

pax

Frühjahr 2017

Pax Christi Österreich
**Gegen Kopftuchverbot
im öffentlichen Raum**

Seite 3

**Der Rechtsruck in
Europa und der Auf-
schwung von Politiken
der Angst**

Seite 4-5

Einfach zum Nachdenken
**Hier stehe ich, ich kann
nicht anders!**

Seite 9

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



ReiseteilnehmerInnen der Pax Christi-Reise mit zwei jüdischen Mädchen der „Hand in Hand School“

Israel/Palästina: Ratlosigkeit trifft mutige Hoffnung

**Menschen fördern Frieden in Zivilgesellschaft während auf
politischer Ebene kaum positive Perspektive zu sehen ist.**

S. 6-7

pax - Inhalt

Stellungnahme von Pax Christi Österreich S.3

Menschen mit Zivilcourage S.3
Max Schrems

Der Rechtsruck in Europa und der Aufschwung von Politiken der Angst
Artikel von Dr. Stephan Pühringer .. S.4-5

Ratlosigkeit trifft mutige Hoffnung
Artikel von Mag. Andreas Paul S.6-7

Frieden und Krieg S.8
Meldungen gegen den Trend

Einfach zum Nachdenken S.9

Termine S.10

Wir stellen vor:
Maria Dammayr S.11

Pax Christi aktiv S.12

Redaktionsschluss von pax 1/17:
24.02.2017

Aus der Redaktion

Generalversammlung war wieder: Viele Pax-Christi-AktivistInnen haben sich Anfang März wieder in der KHG in Linz getroffen. Aufgrund des heurigen Reformationsjahres widmete Pax Christi den Studientag dem ökumenischen Friedensengagement der Kirchen und ChristInnen. Der Evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker betonte in seinem Referat, dass angesichts der weltweiten Zunahme von Gewalt und bewaffneten Konflikten den Kirchen primär die Aufgabe zukomme, sich für die Stärkung politischer Vernunft einzusetzen, die eine Zukunft in Gerechtigkeit und Frieden anstrebt.

Wenn heute die Kirchen in ökumenischer Absicht den Weg des gerechten Friedens gehen, so sei es notwendig, dass die Waffen schweigen, aber das genüge nicht. Der Friede schließe soziale Gerechtigkeit ein, die Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle.

Möge uns das in ökumenischem Geist gelingen

... wünscht
Ihre Redaktion

Editorial

Liebe Leserin!
Lieber Leser!



Wir gehen unsicheren Zeiten entgegen. Da bin ich mir ziemlich sicher! Der Hegemon der Welt, die USA, werden offensichtlich von einem Präsidenten geleitet, der scheinbar keine Gelegenheit auslässt, um eine tägliche Schlagzeile wert zu sein. Sein Stil ist konfrontativ und undifferenziert. Kurze Tweets reichen, um seine politischen Optionen den Menschen mitzuteilen. Medien werden von Pressekonferenzen ausgeschlossen. Die Form bestimmt den Inhalt – auch in der Politik!

Das jährliche Militärbudget der USA ist schon bisher höher als das der folgenden acht Staaten in der Weltrangliste für Militärausgaben zusammengekommen. Aber kaum im Amt, fordert der neue US-Präsident mehr Soldaten, mehr U-Boote und Jets - und eine Anhebung der Ausgabengrenzen für das Militär-Budget um fast zehn Prozent! Wohin soll das führen? Ist man Pessimist, wenn man sagt, dass das nur wieder neue Kriege bringen wird (z.B. gegen den Iran)? Für William R. Polk, Historiker und Diplomat unter Präsident John F. Kennedy, wäre das nichts Besonderes. Er sagt: „Wenn man die Anzahl der Kriege zusammenzieht, die asymmetrischen und verdeckten Kriege eingeschlossen, dann gab es praktisch in jedem Jahr der amerikanischen Geschichte Krieg.“

Auch in Israel/Palästina sieht es nicht nach Besserung aus. Ein neues Gesetz soll den Zugriff auf palästinensisches Land für Siedler legalisieren. Laut Bischof W. Shomali, Patriarchatsvikar von Jerusalem, handelt es sich hier um eine Verletzung der bestehenden

Gesetzeslage. Im Beitrag von Andreas Paul gehen wir in dieser pax den bleibenden Hoffnungen auf eine Friedenslösung für diese Region nach - 70 Jahre nach der Gründung Israels bzw. dem UN-Teilungsplan für Palästina.

Erfreulich ist, dass Pax Christi in diesen bewegten Zeiten eine neue Generalsekretärin bekommen hat. Frau MMag.^a Maria Dammayr leitet seit 1. März das Österreich-Sekretariat. Wir begrüßen sie sehr herzlich und freuen uns auf die Zusammenarbeit! (Eine kurze Vorstellung finden Sie auf Seite 11 dieser pax.)

Wir gehen in diesen Tagen auf Ostern zu. Ich wünsche uns allen die christliche Hoffnung, die uns den Mut gibt, auch gegen die tödlichen Wirrungen und Kriege aufzustehen!

Meinrad Schneckenleithner
paxredaktion@gmx.at

Danke!

Einen herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern, die den Erlagschein der letzten pax-Nummer genützt haben. Dieses Geld kommt der Zeitung, aber auch der Arbeit von Pax Christi Österreich zu Gute! (*Achtung: Die Landesgruppen heben eigene Mitgliedsbeiträge ein.*)

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Mithilfe in Sachen Frieden!

Pax Christi gegen Kopftuchverbot im öffentlichen Dienst

Dialog und Zusammenarbeit der Religionen auf Basis von Gleichberechtigung und gegenseitigem Respekt sind für Pax Christi Teil kirchlicher Friedensarbeit. Im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion über ein Kopftuchverbot im öffentlichen Dienst erinnert die kirchliche Friedensbewegung an die Aussage von Papst Franziskus: "Wenn eine muslimische Frau ein Kopftuch tragen will, muss sie das tun können, ebenso wie ein Katholik, der ein Kreuz tragen will".

Viele MuslimInnen empfinden die Forderung nach einem Kopftuchverbot im öffentlichen Dienst als einseitige Diskriminierung ihrer Religion. Frauen, die aus religiösen Gründen das Kopftuch tragen, würden

dann de facto ein Berufsverbot erhalten. Der Hinweis des Integrationsministers auf die "Vorbildfunktion" des öffentlichen Dienstes bedeutet außerdem, dass Frauen mit Kopftuch offenbar keine Vorbilder sein können. Diese Abwertung

Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom 11.01.2017

ist ungerecht und erschwert darüber hinaus die Integration muslimischer Frauen.

Das Kopftuch generell als Zeichen von Zwang und Unterdrückung zu betrachten, ignoriert die Tatsache, dass viele Kopftuchträgerinnen dies nicht nur freiwillig tun, sondern auch durchaus selbstbewusst und

emanzipiert sind. Wenn der Staat Bekleidungsvorschriften erlässt, so müssen diese sachlich begründet und für die spezifische Berufsausübung notwendig sein (z. B. Sicherheits- oder Hygienebestimmungen), was auf ein allgemeines Kopftuchverbot im öffentlichen Dienst sicherlich nicht zuträfe und deshalb ein unzulässiger Eingriff des Staates in die persönliche Freiheit sowie die freie Religionsausübung wäre.

Pax Christi appelliert deshalb an die Bundesregierung - insbesondere den Integrationsminister -, im Rahmen des neuen Integrationsgesetzes auf das Kopftuchverbot zu verzichten.

Pax Christi Österreich-Vorstand

Menschen mit Zivilcourage: Max Schrems „David gegen Goliath“

Zu diesem Namen bringt die Suchmaschine als ersten einen Wiener Straßenbahner, der 1944 wegen einer Spende an die Rote Hilfe (die Angehörige Verhafteter unterstützte) hingerichtet wurde. Weiters findet man Max(imilian) Schrems, aus Salzburg, geb. 1987, Jusstudium in Wien mit Schwerpunkt IT-Recht und Datenschutz. Ein Studienaufenthalt an der Santa Clara University, Kalifornien, machte ihn direkt mit Facebook bekannt.

2011 brachte er 22 Anzeigen beim irischen Datenschutz ein (auf der Webseite europe-v-facebook.org veröffentlicht, wo man die Prozesse bis heute verfolgen kann). 2012 traf sich Schrems mit Vertretern von Facebook in Wien zu Verhandlungen, da das irische Verfahrensrecht zunächst eine gemeinsame Lösung durch die Streitparteien vorsieht. Die Klagen wurden nach gut drei Jahren zurückgezogen, da sich die Datenschutzbehörde weigerte, Akteneinsicht zu gewähren



C: Manfred Werner - Tsui cc-by-sa3.0/
commons.wikimedia.org

oder eine Entscheidung zu fällen.

Die Aufdeckung des US-Überwachungsprogramms PRISM durch Snowden führte 2013 zu neuen Anzeigen. Schrems klagte die irische Datenschutzbehörde auf Bearbeitung seiner Beschwerde. Der Fall wurde vom irischen High Court dem EuGH zur Entscheidung vorgelegt.

2015 gab der Generalanwalt des

EuGH bekannt, dass er das Verfahren für den Datentransfer aus der EU in die USA für nicht zulässig hält, und stellte das Safe-Harbor-Abkommen aus dem Jahr 2000 infrage. Dem folgte der EuGH, erklärte das Abkommen für ungültig und die derzeitige Praxis für rechtswidrig. Schrems dazu: „Das Urteil zeigt, dass die Massenüberwachung unsere fundamentalen Rechte verletzt.“ Er hoffe, dass das Urteil einen Meilenstein für die gesamte Online-Privatsphäre bedeute.

Schrems gründete 2012 den Verein zur Durchsetzung des Grundrechts auf Datenschutz "europe-v-facebook.org", der Spenden über die Plattform "crowd4privacy.org" sammelt, um Kosten für den "Safe Harbor"-Fall zu finanzieren. 2014 wurde in Wien eine Sammelklage gegen Facebook in Irland eingebracht, der sich 25.000 Personen anschlossen und ihre Ansprüche an Schrems abtraten, welcher diese kostenlos für die Nutzer einklagt.

Peter Öfferlbauer

Der Rechtsruck in Europa und der Aufschwung von Politiken der Angst

von Dr. Stephan Pühringer

Betrachtet man Wahlkämpfe und Wahlentscheidungen der letzten Jahre, so zeigt sich sowohl in Europa als auch in den USA ein Bedeutungszugewinn rechter und rechtspopulistischer Positionen. Dabei lassen sich zunächst zwei zentrale Ursachen für den Aufschwung rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen ausmachen.

Einerseits der Ausbruch und insbesondere die sozialen und ökonomischen Auswirkungen

der Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008 und die durch kriegerische Auseinandersetzungen ausgelösten Migrationsbewegungen nach Europa. Je nach lokalen Umständen wirken sich diese beiden Ereignisse zwar unterschiedlich aus und befördern dabei jeweilige historisch gewachsene Begründungsmuster rechter und rechtspopulistischer Parteien, dennoch ist in vielen lokalen und nationalen Kontexten seit Mitte der 2000er Jahre ein Aufschwung dieser Parteien zu konstatieren. Das Zusammenwirken aus polit-ökonomischer – insbesondere die steigende ökonomische Ungleichheit – sowie sozialer und politischer Krise scheint hier also als Katalysator für die zunehmende Akzeptanz und teilweise Radikalisierung rechter und rechtskonservativer Gesellschaftskritik zu wirken und das auf zumindest drei Ebenen.

Erstens, haben in den letzten Jahren KandidatInnen von rechten und rechtspopulistischen Parteien Wahlsiege, bzw. haben ihre Parteien teil-

weise starke Zugewinne gefeiert. So erreichte die Front National bei den EU-Wahlen 2014 25% und bei den darauffolgenden Regionalwahlen im ersten Wahlgang 27% der Stimmen und war damit jeweils die stärkste Partei in Frankreich. Bei den Präsidentschaftswahlen 2017 liegt Marine Le Pen in Umfragen zudem an erster Stelle. Ähnlich erfolgreich waren in Europa außer-

gerlich-rechts-konservativen Parteien eine schrittweise Radikalisierung bzw. ein Rechtsruck. Gute Beispiele hierfür sind etwa die zunehmend autoritären und nationalistischen Entwicklungen in der FIDESZ-Partei unter Viktor Orban in Ungarn oder auch in der bayrischen CSU, die sich insbesondere in der Flüchtlingsthematik restriktiver positioniert hat. Im internationalen Kon-

text zeigt sich dieser Rechtsruck insbesondere in den USA: Nachdem mit der Gründung der

„In einem demagogischen Welt-Bild, wie es viele rechtspopulistische Programmatiken teilen, wird die Bevölkerung stereotyp in zwei homogene Gruppen eingeteilt“

dem rechtskonservative Parteien wie die Alternative für Deutschland, die Lega Nord in Regionalwahlen in Italien, die Schwedendemokraten oder der Vlaams Belang unter Gert Wilders, der ebenfalls in aktuellen Umfragen zu den nächsten niederländischen Parlamentswahlen in Führung liegt. Und nicht zuletzt ist im österreichischen Kontext die FPÖ seit Jahren nach Umfragen die stimmenstärkste Partei und ist Norbert Hofer nur knapp Alexander van der Bellen bei den Präsidentschaftswahlen unterlegen.

Dazu kommen, wenn auch zahlenmäßig nicht in diesem Umfang, Wahlerfolge für teilweise neu gegründete rechtsradikale Parteien, wie die paramilitärisch organisierte Jobbik-Partei in Ungarn oder die Goldene Morgenröte in Griechenland, die mit offen rassistischen und faschistischen Programmatiken bei Wahlen bis zu 15% der Stimmen erreicht haben.

Zweitens, zeigt sich in einigen bür-

Tea Party Bewegungen im Zuge der Finanzkrise innerhalb der Republikanischen Partei rechtspopulistische Positionen an Bedeutung gewonnen haben, wurde mit dem Erfolg von Donald Trump bei den Vorwahlen und dann bei den Präsidentschaftswahlen ebenfalls ein deutlicher Rechtsruck vollzogen.

Drittens, zeigt sich der Bedeutungszugewinn rechter Gesellschaftskritik auch im Aufkommen und Zulauf zu rechten „Bürgerbewegungen“, wie der PEGIDA und der Pro-Bewegungen in Deutschland oder der Identitären Bewegung (IB), die in den letzten Jahren durch aktionistisches Auftreten, wie der Besetzung des Brandenburger Tors oder der Stürmung einer Aufführung von Elfriede Jelineks Stück „Die Schutzbefohlenen“ auch medial in Erscheinung getreten ist. Die IB, die auch vom österreichischen Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wird, ist dabei ein neuartiges Phänomen, da man sich nach außen hin als „Neue Rechte“ versteht und sich von

nationalsozialistischen Verbindungen abgrenzt. Gleichzeitig wird mit dem Konzept des „Ethnopluralismus“ eine Vision der Abgrenzung und Nicht-Vermischung unterschiedlicher kultureller Identitäten gefordert und die Angst vor einem „großen Bevölkerungstausch“ geschürt.

Wir gegen die Bösen Eliten da oben

Bei aller Unterschiedlichkeit der hier nur kurz skizzierten Parteien, Organisationen und Bewegungen ist das Schüren von Angst die große gemeinsame Klammer zwischen diesen Phänomenen des Rechtsrucks in Europa und den USA. Das gemeinsame Narrativ fußt dabei auf einer altbewährten demagogischen Rhetorik. In einem demagogischen Welt-Bild, wie es viele rechtspopulistische Programmatiken teilen, wird die Bevölkerung stereotyp in zwei homogene Gruppen eingeteilt: die Gruppe der guten „Wir“ und die Gruppe der bösen „Die“: „Die“ bedrohen „Uns“ und „Wir“ haben uns gegen „Die“ zu wehren. Somit wird hier das Bild einer zutiefst gespaltenen Gesellschaft gemalt.

Eine abgehobene Elite („Die“) – darunter wird das politische Establishment, „die Medien“ oder die „Intellektuellen“ subsumiert – stehen „der“ Bevölkerung („Wir“) feindlich gegenüber. Diese Elite steht in Kontrast zum „kleinen Mann“, der sein Brot in harter Arbeit verdienen muss und knüpft damit an die Erfahrungswelten vieler Lohnabhängiger an, die in den letzten Jahrzehnten trotz beinahe kontinuierlichem Wirtschaftswachstum von Reallohnverlusten betroffen waren. Die Metapher des „kleinen Mannes“, die schon unter Jörg Haider zentraler Bestandteil rechtspopulistischer Programmatik war, taucht nun bei Trump als „forgotten man“ auf.

Gegen Medien, für alternative Fakten

Die Elite setze dabei nicht nur eine Politik im Interesse der Mächtigen durch, sondern könne über ihren Einfluss auf „die Medien“ auch die öffentliche Debatte lenken und bestimmen, welche Informationen

die „kleinen Leute“ erreichen. Es ist daher in diesem Kontext nicht weiter verwunderlich, wenn Trump die Medien als wichtige Gegenspieler erkannt hat und mit kontinuierlichem Verweis auf „alternative Fakten“ im Gegensatz zu den von den Medien verbreiteten „fake news“ Verschwörungstheorien bedient, die ebenfalls auf diesem dichotomen Muster einer geteilten Gesellschaft basieren. Der Verweis auf Verschwörungstheorien war auch in den Wahlkampfauftritten von Norbert Hofer präsent und steht auch im Zentrum der Vorstellung eines Kulturkampfes des europäischen Abendlandes gegen die schleichende Islamisierung, wie sie bei Demonstrationen der Pegida oder der IB in Slogans und Verweisen auf den Kampf gegen die Türkenbelagerung Wiens auftaucht.

Eine positive Vision und Praxis ist notwendig

Dieser Politik der Angst eine konkrete Vision einer solidarischen Gesellschaft entgegen zu setzen ist zwar eine große politische, zivilgesellschaftliche und nicht zuletzt ökonomische Herausforderung, zugleich ist diese aber für den Erhalt liberaler demokratischer Gesellschaften unerlässlich. Die vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen im Zuge der Migrationsbewegungen im Sommer 2015 sind hier als hoffnungsvolle Zeichen für eine erfolgreiche Gegenbewegung zu deuten.

Dr. Stephan Pühringer
ist wissenschaftlicher
Mitarbeiter am ICAE
(Forschungsinstitut für die
Gesamtanalyse der
Wirtschaft) der Johannes-
Kepler-Universität in Linz

Buchtip



254 S., 30 SW Abb., Hardcover, aus dem Englischen von Georg Hauptfeld, ISBN 978-3-902968-10-4, € 29,80

Rechtspopulistische Politik rückt in die Mitte, einige Parteien ziehen viele WählerInnen an. Aber wissen wir, warum? Und warum gerade jetzt? In diesem Buch zeichnet Ruth Wodak den Weg solcher Parteien von den Rändern der politischen Landschaft in die Mitte nach – im Versuch, zu verstehen und zu erklären, wie sie sich von Randerscheinungen zu einflussreichen politischen Akteuren entwickelt haben, die auch den Medien die Themenwahl vorgeben.

Die Autorin weist die immer stärker werdende Akzeptanz und „Normalisierung“ nationalistischer, xenophober, rassistischer und antisemitischer Rhetorik nach und bietet damit eine neue Sicht auf eine bewusst ins Leben gerufene „Politik mit der Angst“, die Nationen und Gesellschaften polarisiert. Die Mikropolitik des rechten Populismus wird derart verdeutlicht: wie Diskurse, Werte und Normen, Bilder und Texte sowohl im formalen wie im alltäglichen Kontext geformt und manipuliert werden – mit weitreichenden Folgen.

Israel/Palästina: Ratlosigkeit trifft mutige Hoffnung

Menschen fördern Frieden in Zivilgesellschaft während auf politischer Ebene kaum positive Perspektive zu sehen ist.

von Mag. Andreas Paul

Ein völkerrechtswidriges Gesetz

Es ist erst wenige Wochen her, dass in der Knesseth, dem israelischen Parlament ein weit reichendes Gesetz beschlossen wurde. Mit diesem dem Völkerrecht widersprechenden „Regulationsgesetz“ werden rund 4.000 Siedlerwohnungen im Nachhinein legalisiert, obwohl sie auf privatem palästinensischem Grundbesitz errichtet wurden.

Dieses Gesetz ist selbst unter israelischen Politikern heftig umstritten. Premier Netanjahu steht unter Druck seines Koalitionspartners Avigdor Lieberman von der rechten Partei „Jüdisches Heim“, die den Abriss illegaler Siedlungen auf jeden Fall verhindern möchte. Diese und ähnliche Vorgänge bilden den Auftakt eines Jahres, in dem sich wichtige Ereignisse jähren! (siehe Infobox) Diese Daten stehen für eine lange Reihe von Ereignissen, in denen Gewalt stets eine wichtige Rolle spielte. Gewalt zeigt sich in vielen Facetten, immer zerstörend, nie hilfreich und oft als Vorwand für andere Gewalt von der Gegenseite.

Eine unterschwellige Idee verwirklicht sich

Ein weiterer Jahrestag möge hinzugefügt werden. In einem Brief vom 5.10.1937 schreibt der israelische Staatsgründer David Ben Gurion an seinen Sohn: „...Wir errichten jetzt erst einmal einen jüdischen Staat, auch wenn er sich nicht über das ganze Land erstreckt. Der Rest wird mit dem Lauf der Zeit kommen. Es muss kommen.“ Dieses Zitat kann einer von vielen möglichen Hinweisen sein, dass die Errichtung bzw. Befreiung von „Erretzt Israel“ zumindest seit der Staatsgründung 1948 als historische Aufgabe und Ziel angesehen wurde.

Auch wenn verschiedene politische Denker vor diesem Hintergrund



Zwei jüdische Mädchen der „Hand in Hand School“ wollen ihren Wehrdienst verweigern, nachdem sie jahrelang mit palästinensischen Kindern in die Schule gegangen sind.

nach neuen Strategien und Konzepten unter Aufgabe der Zweistaatenlösung suchen, bleibt die offizielle palästinensische Führung nach wie vor bei dieser Idee, für die es auf der Landkarte keinen wirklichen Raum mehr zu geben scheint.

Trotzdem: Gesichter der Hoffnung Ein Gästehaus in Bethlehem

In diesem Kontext leben, arbeiten und engagieren sich Menschen in Palästina, die sich von der Politik keinerlei positive Veränderung mehr erwarten. Wen wundert dies? Solche Menschen zu treffen und durch die aktive Solidarität eines Besuches zu unterstützen war die Aufgabe einer Gruppe von Pax Christi und Internationalem Versöhnungsbund, die Ende Oktober 2016 das Land bereiste.

Viele Reisegruppen besuchen in Bethlehem gerade noch die Geburtskirche und vielleicht einen der großen Souvenirshops für einen Nachmittag, überlassen aber den Großteil des Geldes israelischen Wirtschaftsbetrieben. Genannte Gruppe blieb acht Nächte im „Caritas Betharram Center“, einem Gästehaus der Caritas Jerusalem in Bethlehem. Der Direktor von Caritas Jerusalem stärkt mit verschiedenen Initiativen – Ölmühle, Töpfe-

rei, etc. - schon lange die einheimische Wirtschaft. Nun bietet seine Organisation eine gastfreundliche Möglichkeit, die üblichen Pilgerorte im Umland, auch in Jerusalem zu besuchen.

Mediation auf Arabisch

In einem schönen Garten direkt neben der massiven Mauer, die das Rahelgrab einschließt, treffen wir Zoughbi Zoughbi einen visionären und Frieden fördernden Palästinenser. Er ist Begründer und Leiter des palästinensischen Zentrums für Konflikt Lösung mit Namen „WI'AM“ – übersetzt Agape – Liebe“. WI'AM ist Partner des Internationalen Versöhnungsbundes. Hier wurde auch ein spezielles Mediationskonzept für die arabische Kultur entwickelt: „Sulha“ verbindet traditionelle arabische Methoden der Konfliktlösung mit modernen Techniken, die heute in internationalen Schulen für Konfliktlösung gelehrt werden. Zoughbi Zoughbi bietet dies für Konflikte in Familien und Großfamilien, aber genauso auch im nahen Flüchtlingslager und auf politischer Ebene im Rahmen seiner palästinensischen Gesellschaft an. Dieses Mediationssystem wäre sicher auch geeignet zur Arbeit mit den extremistischen jüdischen Siedlern, die das allen

drei Religionen wichtige Grab der Erzmutter Rahel für sich alleine besetzt halten. Aber diese sind hinter der ca. 10m hohen Betonmauer unsichtbar.

Wir reichen einander die Hände!

Ein paar jüdische und palästinensische Eltern aus Jerusalem wollten verhindern, dass ihre Kinder nach dem gemeinsamen Kindergarten in getrennte Schulen gehen müssen. So gründeten sie die erste „Hand in Hand School“, in der Kinder beider Nationen in gemeinsamen Klassen in beiden Sprachen unterrichtet werden. Nach dem normalen israelischen Lehrplan mit zwei Lehrern pro Klasse werden dort über Sprachgrenzen hinweg nachhaltige Freundschaften für das Leben geschlossen. Zwei Sprachen wäre noch das geringste Problem, das hier zu lösen ist! Was tut man an einem Feiertag, der für die einen Tag der Befreiung und Gründung des eigenen Staates und für die andern Tag der nationalen Katastrophe ist? In zwei getrennten Feiern wird der je eigenen Situation gedacht bevor man sich in einer dritten gemeinsamen Feier Gedanken über die die gemeinsame Zukunft macht. Und wenn dann nach gemeinsam bestandenen Schulabschluss die einen zum Militär müssen und eventuell sogar ehemaligen Mitschülern oder deren Freunden im Einsatz begegnen könnten? Es braucht schon viel Mut in einem Land, in dem es keinen Zivildienst gibt, mit 17 Jahren zu sagen: „Ich werde verweigern, wie meine Schwester, die gerade deswegen im Gefängnis sitzt!“

Hinter die feindliche Linie

Marta Reickova war eine jüdische Slowakin, die 1939 noch rechtzeitig nach Palästina emigrierte. Auf Bitte des Britischen Militärs landete sie 1944 hinter den feindlichen Linien um in ihrem Heimatdorf den slowakischen Widerstand gegen die Nazi-diktatur zu unterstützen. Militärisch erfolglos fiel sie der Waffen-SS in die Hände und wurde ermordet. Heute ist die älteste, bereits 1949 gegründete Institution der sozialistischen Kibbutzbewegung, die sich um jüdisch-arabische Verständigung bemüht nach ihr benannt: Givat Haviva. In vielfältigen Bil-

dungsprogrammen lernen junge Menschen Kultur, Probleme und die Situation der jeweils anderen Seite kennen. Lydia Aisenberg, eine jüdische Journalistin aus Wales begleitet interessierte, ausländische Gruppen entlang der Green-Line zwischen den palästinensischen Gebieten und Galiläa. Wo der heutige massive Zaun von der Green-Line abweicht, erklärt sie deutlich die Green-Line zur Grenze „Ihres Israel“. Selbstverständlich besucht sie mit den Gruppen ihre palästinensischen Freunde, die hinter dieser Linie in „Limbo-Land“ leben und weder zu Israel gehören noch von ihrer palästinensischen Administration hinter den Checkpoints unterstützt werden.

Palästinensisches Olivenöl für Österreich

In einem Nachbardorf von Jenin, in dem die drittälteste Kirche des Christentums an die Begegnung Jesu mit zehn Aussätzigen erinnert, arbeitet heute eine der modernsten Ölpresen des Landes. Canaan ist eine Firma, die gemeinsam mit der Palestinian Fair Trade Assoziation Bauern unterstützt in ökologischer Kultivierung und Produktion landwirtschaftlicher Produkte. Fragt in eurem Welt-Laden bewusst nach dem Olivenöl der Eine-Welt-Handel GmbH aus Leoben, dann bekommt ihr dieses garantiert reine und hochwertige Olivenöl.

Glaube an Kraft der Zivilgesellschaft

Was verbindet diese Gruppen und Personen? Auf die Frage nach Politik heißt es entweder, dass darüber nicht gesprochen wird, oder dass sie sich von der Politik nichts erwarten. Wichtig ist ihnen, sich Mustern von Hass und Intoleranz zu widersetzen, Bereitschaft zu Dialog zu fördern, auf Fragen sozialer Gerechtigkeit aufmerksam zu machen und die Beziehungen zwischen jüdischen und palästinensischen Menschen zu verbessern. Und



Canaan und PFTA fördern ökologische Produktion und fairen Handel in Palästina.

was von allen zum Abschied zu hören ist: „Danke, dass ihr gekommen seid! Gut, dass ihr da ward! Bitte kommt wieder und bringt Freunde mit!“

Mag. Andreas Paul

ist Krankenhausesseelsorger und Mitglied von Pax Christi OÖ.

Vollständiger Artikel auf www.paxchristi.at

PALÄSTINA – Runde Jahrestage 2017

120 Jahre Baseler Programm: „Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen.“

100 Jahre Balfour-Deklaration: In der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 erklärte sich Großbritannien einverstanden mit dem 1897 festgelegten Ziel des Zionismus, in Palästina eine „nationale Heimstätte“ des jüdischen Volkes zu errichten.

70 Jahre UN-Teilungsbeschluss: 1947 beschließen die Vereinten Nationen Palästina aufzuteilen. Die Palästinenser sollen sich mit 47 Prozent ihres Landes begnügen. (Israel: 53 Prozent)

50 Jahre Militärbesatzung: 1967 besetzt Israel im 6-Tage-Krieg die restlichen Gebiete. Die Militärbesatzung der palästinensischen Gebiete (Westjordanland, Ostjerusalem) dauert bis heute an.

30 Jahre Intifada: 1987 beginnt der erste Volksaufstand der PalästinenserInnen gegen die israelische Besatzung.

quergedacht



**MAN SIEHT NUR
DIE IM LICHT ...**

von
Adalbert Krims

Beim Studium der
Weltnachrichten
kommt mir immer
wieder Bertolt Bre-

chts „Dreigroschenoper“ in den Sinn:
„Denn die einen sind im Dunkeln / Und
die andern sind im Licht. / Und man
sieht nur die im Lichte / Die im Dunkeln
sieht man nicht.“ Was erfahren wir
eigentlich vom „Weltgeschehen“ – und
was nicht? Damit meine ich gar nicht die
„Fake News“, also die bewussten Falsch-
meldungen, die es leider immer häufiger
gibt und die sich vor allem über die sog.
„Sozialen Medien“ wie Lauffeuer verbrei-
ten. Mir geht es hier aber um „seriöse“
Informationen, die dennoch kritisch hin-
terfragt werden müssen – und zwar
nicht nur, ob sie „stimmen“.

Um an Brecht anzuknüpfen: wir erfah-
ren nur das, worauf das Scheinwerfer-
licht der Medien gerichtet ist. Das tägliche
Sterben durch Hunger, Gewalt, vermeid-
bare Krankheiten usw. findet im
Dunkeln statt. Auch bei Kriegen werden
die Scheinwerfer nur selten aufgedreht,
vor allem dann, wenn es mächtige
Interessen daran gibt – oder wenn
etwas besonders „spektakulär“ ist.
Dadurch wird oft nur ein Teil der Wirk-
lichkeit beleuchtet. Im Unterschied zu
„Fake News“ ist das zwar nicht „falsch“,
aber eben nicht die ganze Wahrheit. Bei
bestimmten Konflikten – wie z.B. in
Syrien – kommt es sogar zu medialen
„Parallel-Wirklichkeiten“, weil dort die
Scheinwerfer unterschiedlicher Seiten
eingeschaltet werden. Für Medienkonsum-
entInnen wird es immer schwerer,
sich „objektiv“ zu informieren. Jedenfalls
sollten wir an das Brecht-Zitat denken
und Informationen generell skeptisch
und kritisch aufnehmen.

E-mail: adalbert.krims@gmx.at

Buchtipps

Josef Innerhofer

**Treu seinem Gewissen: Das Zeugnis
des Josef Mayr-Nusser (1910–1945)
Die Biografie zur Seligsprechung**

176 Seiten, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien
2016; ISBN 978-3-7022-3580-2; € 19,95

Meldungen gegen den Trend

von Peter Öfferlbauer

**Sigmar Gabriel (SPD) hat
sich skeptisch gegenüber der
Forderung der neuen US-
Regierung nach einer Er-
höhung der deutschen Ver-
teidigungsausgaben gezeigt.**

„Ich glaube, dass eine isolierte
Betrachtung von Verteidigungs-
etats nicht viel hilft“, sagte
Gabriel beim Außenministertref-
fen der G20-Staaten in Bonn. ...
Demokratische Staaten sollten
nicht ausschließlich auf Militär-
etats setzen. Deutschland gebe
mehr für Entwicklungshilfe als
andere Nato-Staaten und allein
„30 bis 40 Milliarden im Jahr für
die Integration von Flüchtlingen
aus“. Diese Kostenpunkte seien
im Vergleich der Verteidigungse-
tats nicht berücksichtigt.

Der globale Kampf gegen Armut,
Hunger und Fluchtursachen
gehörten auch zur Sicherheit,
sagte Gabriel. Gerade **Flüchtlin-
ge seien oftmals "das Ergeb-
nis von verfehlten militäri-
schen Interventionen in der
Welt"**. Dies zeige, dass das
"Setzen auf Militärinterventionen
im Zweifel Kosten auslöst, die
besser für den Kampf gegen
Hunger und Elend eingesetzt
werden". ... Mit seinen Aussagen
geht Sigmar Gabriel auf Distanz
zur Bundesverteidigungsministe-
rin Ursula von der Leyen (CDU),
deren Ressort die Erhöhung der
Militärausgaben zugute käme.
Sie hatte angekündigt, der US-
Forderung nach höheren EU-
Rüstungsausgaben nachkommen
zu wollen. Sie plane militärische
Großverbände in Europa ...

ZEIT online, 17.02.

**Niedrige atomare Eskalati-
onsstufe** ... zwischen der Kunst
der aufgeblähten Bedrohungs-
analysen, wie sie im Kalten
Krieg praktiziert wurde, und der
aktuellen Situation (gibt es)
einen wichtigen Unterschied. In
den alten Zeiten bekamen die
Steuerzahler für ihr Geld wenig-
stens eine Menge ... Schiffe,
Flugzeuge und anderes mehr –
wiewohl zu überhöhten Preisen.
Heute liegen die Dinge anders.
Der sogenannte globale Antiter-
rorkrieg kostet mehr als jeder
andere Konflikt, in dem sich die

USA je engagiert haben (vom
Zweiten Weltkrieg abgesehen);
aber er ist eine eher dürftige
Angelegenheit. Auf dem Höhe-
punkt des Irakkriegs war nur ein
Fünftel der Anzahl Soldaten im
Einsatz wie in Vietnam, und die
US-Luftwaffe flog achtmal weni-
ger Einsätze. Die Waffen kosten
zwar mehr, aber es werden
immer weniger produziert.

Das mag für alle, die Angst vor
einem Krieg haben, durchaus
tröstlich sein. Doch die überzo-
genen Bedrohungsszenarien, die
den Rüstungskomplex am Lau-
fen halten, können in eine Kata-
strophe münden. Von den
Kriegsschiffen, die zur Beruhi-
gung der osteuropäischen Nato-
Länder in der Ostsee und im
Schwarzen Meer patrouillieren,
sind zwei oder drei mit dem
Aegis-Kampfsystem ausgestat-
tet, einem elektronischen Leitsy-
stem für den Einsatz von Luftab-
wehrraketen. Diese defensiven
Systeme können jedoch ganz
einfach durch Marschflugkörper
mit konventionellen oder atoma-
ren Sprengköpfen ersetzt wer-
den, ohne dass ein Beobachter
den Unterschied erkennen wür-
de. Das kann schreckliche Fol-
gen haben. ... *Le Monde diploma-
tique vom 09.02.2017, Andrew Cockburn*

Louis Raphael Sako, **Patriarch
der chaldäisch-kath. Kirche
im Irak**, hält die von US-Präsi-
dent Trump angekündigte "be-
vorzugte Behandlung" von
christlichen Flüchtlingen bei der
Einreise ... für eine "Falle", die
das Leben der Christen im
Nahen Osten noch schwerer
mache. ... liefere Argumente für
Propaganda und vertiefe Vorur-
teile und Spannungen zwischen
Christen und Muslimen.

Publik-Forum 3/17

Kritischer Mediendienst

PCÖ versendet in Abständen
kritische Beiträge zum politi-
schen Geschehen. Den 'Kriti-
schen Mediendienst' können Sie
via Mail abonnieren:

office@paxchristi.at

Hier stehe ich, ich kann nicht anders!

2017 wird von den reformatorischen Kirchen
als Jubiläumsjahr begangen:

500 Jahre
Reformation | 2017

500 Jahre sind seit Martin Luthers Thesenanschlag vergangen.
Mit den 95 Thesen, diesen Sätzen, in denen er die damalige religiöse
Lehre und Praxis kritisierte, wurde die Reformation befeuert.

4 Jahre später muss Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms Rede
und Antwort stehen. Aufgefordert, seine Schriften zu widerrufen,
antwortet er und beruft sich auf sein Gewissen, das an die Bibel
gebunden sei,

*„...Daher kann und will ich nichts widerrufen,
weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heil-
sam ist. Gott helfe mir, Amen!“*

Die berühmten Worte *"Hier stehe ich, ich kann nicht anders!"*
hat er möglicherweise nie gesagt.

Und doch sind es genau diese Worte,
die mich bewegen und in Frage stellen.

Hier stehe ich, ich kann nicht anders!

Wann könnte ich das sagen?

Was bewegt mich stark genug, dass ich aufstehe und mich einsetze?
Mich widersetze?

Gerade jetzt, wo über die Einschränkung des Demonstrationsrechts
diskutiert wird, drängt sich die Frage auf:

Was oder wer ist mir wichtig genug, um aufzustehen?

Aufstand und Widerstand.

Nicht, weil ich sollte. Nicht, weil ich müsste.
Sondern weil ich nicht anders kann.

Wir bewundern zu Recht Menschen, die ihrem Gewissen gefolgt sind.
Mit allen Konsequenzen und von ganzem Herzen. Ein Franz Jägerstätter.
Josef Mayr-Nusser. Gewissensgefangene aus unserer Zeit.

Aufstehen und Auferstehung haben denselben Ursprung,
sind untrennbar verknüpft mit Lebendigkeit.

Vielleicht ist jetzt ein guter Moment, um auf die Füße zu kommen.



Mag.^a Christine Todter,
Fachinspektorin für Evang.
Religion an höheren Schulen
in OÖ und geistliche Assis-
tentin für Pax Christi OÖ



Termine

Pax Christi Steiermark

Arbeitskreis

„Gerecht wirtschaften“

Monatliche Treffen, Ort: „Weltladen“
Graz, Reitschulgasse 14
Termine bei Mag. Rudolf Jopp,
Tel.: 0664/9252688

„Interreligiöse Friedensarbeit am Balkan“

Mi. 17.05., 19:00 Uhr
Vortrag von Ana und Otto Raffei
Ort: Quartier Leech, Graz,
Leechgasse 24

Pax Christi Tirol

Ökumenische Gebetswache zum Gedenken an die Glaubenszeugen und Märtyrer, die in unserer Zeit ihr Leben für das Evangelium hingeben haben

Fr. 07.04., 18:00 Uhr
Ort: Kapuzinerkirche, Kaiserjägerstrasse, Innsbruck
(als gemeinsame Veranstaltung mit anderen Gruppierungen geplant)

Jägerstätter –

Theaterstück von Felix Mitterer

Sendersbühne Grinzins, Premiere:
04.03., Aufführungen bis 16.04.,
www.sendersbuehne.at
Für Pax Christi Tirol sind Karten reserviert (04.04.). Bitte bei Elisabeth Stibernitz (elbestibernitz@aon.at) melden.

Bericht über einen Friedenseinsatz in Israel/ Palästina (EAPPI)

Di. 13.06., 19:30 Uhr, Pfarrsaal Rum

Weitere Termine finden Sie auch auf:

www.paxchristi.at

Pax Christi Vorarlberg

„Schweigen für den Frieden“

Monatliche Schweigekreise,
jeweils von 18:00 - 18:30 Uhr

Hohenems, Schlossplatz:
Jeden 1. Sonntag im Monat

Bregenz, Kornmarkt:
Jeden 1. Montag im Monat

Sie wollten nicht töten – Ausstellung der Friedensbibliothek Berlin im Linzer Dom 27.04. – 09.06.2017

Eröffnung: Mi. 26.04., 19:00 Uhr
durch Bischof Manfred Scheuer

Die Fotoausstellung „Entfernung von der Truppe“ zeigt über 250 Bilder. Weiters werden 42 Deserteure mit stichwortartigem Lebenslauf vorgestellt. Ein Teil der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Leben des oberösterreichischen Kriegsdienstverweigerers Franz Jägerstätter, dessen mutige, richtige und zugleich tödliche Entscheidung erst nach Jahrzehnten entsprechend gewürdigt wird.

in honorem Franz Jägerstätter "Missa Heroica" von Pavel Smutny im Mariendom Linz

So. 21. Mai 2017, 10:00 Uhr
mit dem Domchor unter der Leitung von Josef Habringer

Pax Christi Spendenkonto Hypo OÖ

IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019
BIC: OBLAAT2L

Pax Christi Oberösterreich

Pax-Monatstreiff

„Dialog mit dem Islam“

Di. 30.05., 18:30 Uhr
Referent: Dr. Stefan Schlager, Theologische Erwachsenenbildung der Diözese Linz
Ort: URBI@ORBI, Linz,
Bethlehemstraße 1 a

Dialogveranstaltung - Initiative Zivilgesellschaft: „SEITENSTETTEN III“

Fr. 12.05., 15:00 Uhr - So. 14.05.
im Bildungszentrum St. Benedikt,
Seitenstetten, Mitorganisiert von Pax Christi Amstetten

Podiumsdiskussionen und Vorträge von Wirtschaftswissenschaftlern, „Neues Gelddenken“ mit unterschiedlichen Ansätzen zur Geld- und Finanzreform, Vertretern div. NGOs, Sozialarbeitern, Bankern, werden ergänzt durch Zeit für Gespräche, Begegnungen in Kleingruppen.

Ziel: Wege bereiten für überparteiliche Zusammenarbeit mit Regierung und Universitäten

Anmeldung: Bildungszentrum St. Benedikt, Tel.: 07477 42885, bildungszentrum@st-benedikt.at, Beitrag: € 20,00
Organisatorische Fragen: Josefa Maurer, Tel.: 07477 44731

Franz Jägerstätter - Sternwallfahrt Sa. 27.05. (Treffpunkt: 10:00 Uhr, Kirchenvorplatz Ostermiething)

Im Jahr 2017 jährt sich zum 10. Mal die Seligsprechung von Franz Jägerstätter im Linzer Dom. Aus diesem Grund organisiert die KMB-Linz eine Sternwallfahrt nach St. Radegund. Pax Christi Österreich wird sich als Kooperationspartner an der eintägigen Route von Ostermiething nach St. Radegund beteiligen. Anmeldung und Auskunft über Mitfahrgelegenheiten im PCÖ-Büro, Tel.: 0732/7610-5253

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4020 Linz, Kapuzinerstraße 84
Tel.: 0732/7610-5253, e-mail: office@paxchristi.at
Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,
Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner
Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Ihre Geldanlage
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:
Sicher, sozial, nachhaltig.

www.oikocredit.at



Wir stellen vor: Maria Dammayr, Generalsekretärin für Pax Christi Österreich und Referentin der Landesgruppe PC OÖ



Ich bin bei Pax Christi ...
... weil mir soziale Gerechtigkeit und ein respektvoller, achtsamer und gewaltfreier Umgang miteinander ein wichtiges Anliegen sind.

Es freut mich, mich Ihnen als neue Generalsekretärin für Pax Christi Österreich und als Referentin der Landesgruppe PC Oberösterreich vorstellen zu dürfen! Mein Name ist Maria Dammayr, ich bin vor etwa 40 Jahren in Grieskirchen geboren und lebe mittlerweile in Linz. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum Wels habe ich Theologie und Soziologie studiert. In den Jahren als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Kepler Universität Linz habe ich mich besonders mit Themen der Sorge und Sorgearbeit (Care), mit Fragen sozialer Ungleichheit und Gerechtigkeit sowie mit feministischen Anliegen beschäftigt. Mit diesen und weiteren Fragen setze ich mich auch als künftige Referentin im Sozialreferat der Diözese Linz weiter auseinander. Meine freie Zeit gestalte ich gerne mit Programm kino, Wandern, Musik und Ö1 hören. Auf die neuen Aufgaben bei Pax Christi und auf viele interessante Erfahrungen und Begegnungen freue ich mich!

Maria Dammayr

Termin



„Von der Kriegslogik zu einer Friedenskultur – unser Weg“

Der Internationale Bodensee-Friedensweg 2017 findet dieses Jahr traditionsgemäß am Ostermontag (17. April 2017) in Friedrichshafen/D statt.

Treffpunkt am 17.04., 11:30 Uhr am Fährhafen (Zeppelin-Museum), anschließend Demonstrationzug durch die Stadt.

Die Demo ist als „Stationsweg“ angelegt:

- (1) Anne Rieger (Bundesausschuss Friedensratschlag, Kassel/D): Thema „Rüstungskonversion, die Schwester der Abrüstung“.
- (2) Claudia Haydt (IMI Tübingen): „Zivile Konfliktlösung, aber wie?“
- (3) Claudia Friedl (Nationalrätin, St. Gallen): „Europa und die Solidarität mit den Menschen in der Osttürkei“

Abschlusskundgebung auf dem Adenauerplatz:

Andreas Zumach (UNO-Korrespondent, Genf) mit der Rede: „Friedenskultur entwickeln – die zentrale Herausforderung für uns alle“. In einem anschließendem Podiumsgespräch mit den RednerInnen klingt der Friedensweg aus.

Alle Informationen zu Anreise, Veranstaltungen und Veranstaltern finden sich auf der Homepage: www.bodensee-friedensweg.org

Frieden im Alltag



von
Elisabeth Jungmeier

Vor einem Jahr wurde in Rom auf Anregung von Pax Christi International die Non Violence Initiative gegründet. Justitia et Pax, Pax Christi und

andere Friedensorganisationen brachten in einem Appell an die katholische Kirche ihr Anliegen vor, sich der zentralen Aussage des Evangeliums – der Gewaltlosigkeit – neu zu verpflichten. Mitglieder der neuen Bewegung arbeiteten monatelang mit der Führung des Vatikans zusammen, um die Aussage über Gewaltfreiheit zu einem Leitfaden zu machen, der dazu führt, dass die Theorie des gerechten Krieges durch gerechten Frieden ersetzt wird. Gemeinsames Ziel ist es, die Lehre zu beseitigen, die in den letzten 1500 Jahren Kriege gerechtfertigt hat.

Eine erste Antwort von Papst Franziskus war die Botschaft zum 50. Weltfriedenstag am 1. Jänner 2017. Beobachter der päpstlichen Erklärungen nennen es die erste vatikanische Proklamation zur Gewaltlosigkeit. Es ist der Anfang von etwas Neuem. Papst Franziskus ruft dazu auf, aktive Gewaltfreiheit zu unserer Lebensweise zu machen. Nicht nur als einen Teil des geistigen Lebens, sondern auch im Alltag. Denn mit den Mitteln des Krieges kann man keinen Frieden leben.

E-mail: e.jungmeier@gmail.com

aus „Laudato si“

...Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. Er ist der heilige Patron all derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten, und wird auch von vielen Nichtchristen geliebt. Er zeigte eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes und gegenüber den Ärmsten und den Einsamsten. Er liebte die Fröhlichkeit und war wegen seines Frohsinns, seiner großzügigen Hingabe und seines weiten Herzens beliebt. Er war ein Mystiker und ein Pilger, der in Einfachheit und in einer wunderbaren Harmonie mit Gott, mit den anderen, mit der Natur und mit sich selbst lebte. An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.

(aus Nr. 10 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi NÖ: Friedensgottesdienst im Wiener Stephansdom



Am Weltfriedenstag 1. Jänner 2017 feierte Kaplan Franz Sieder von Pax Christi NÖ einen Friedensgottesdienst im Wiener Stephansdom. „Es gibt keinen dauerhaften Frieden ohne Gerechtigkeit. Die tiefste Ursache dieser Ungerechtigkeit ist das weltweit verzweigte neoliberale Wirtschaftssystem, das nicht den Menschen zum Ziel hat, sondern nur Profitmaximierung und die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandertreibt“, sagte Franz Sieder.

„Die Welt kann menschlicher werden durch Spenden, gerechter wird sie dadurch nicht. Gerechtigkeit heißt, an den Strukturen zu rütteln und diese zu Gunsten der Menschen zu verändern. Wenn die Strukturen ungerecht sind, dann müssen diese Strukturen verändert werden. Es müssen auch die Räuber bekämpft werden und nicht nur die Wunden der von Räubern Wundgeschlagenen verbunden werden“, forderte Kaplan Franz Sieder.

Pax Christi Steiermark: Vortrag von Irene Benitez über Israel/Palästina



Foto: © AAI Graz

"Hinter Mauern wächst der Friede" war der Titel eines am 3.2. stattfindenden Erfahrungsberichtes von Irene Benitez, die sich letztes Jahr für drei Monate als Menschenrechtsbeobachterin in Palästina/Israel aufhielt.

Im Rahmen des ökumenischen Begleitprogrammes für Palästina und Israel (EAPPI) war sie vor allem in der Stadt Hebron (Westbank) tätig. Benitez hat die Menschen vor Ort in ihrem Alltag begleitet, Menschenrechtsverletzungen aufgezeichnet und palästinensische sowie israelische Institutionen, die sich gewaltfrei für einen gerechten Frieden einsetzen, unterstützt.

In der anschließenden Diskussion brachten auch TeilnehmerInnen der Solidaritätsreise von Pax Christi Österreich und Versöhnungsbund Österreich zu Friedensgruppen in Israel und Palästina ihre Erfahrungen mit ein. Der überaus interessante Abend klang mit einem vegetarischen Buffet, inklusive bio-veganer Weinverkostung vom Bioweingut Knaus gemütlich aus.

Michael Weber

USA/Friends of Franz: Jägerstätter-Lesung im Österreichischen Kulturforum in New York



Das Jägerstätter-Stück von Felix Mitterer wurde in den USA übersetzt und am 1. Dez. 2016 im Österreichischen Kultur Forum in New York als szenische Lesung aufgeführt. Die Mitglieder der "Friends of Franz", die zur Vorstellung gekommen waren, meinten bei der anschließenden

Diskussion, im Stück sei die tiefe religiöse Motivation Franz Jägerstätters zu wenig zum Ausdruck gebracht worden. Sie betonten, dass zum Verständnis der von den Menschen Deutschlands und Österreichs in dieser traurigen Zeit der dreißiger Jahre bis in den Zweiten Weltkrieg verwendeten Argumentation Franz Jägerstätter heute mehr Bedeutung hat, als uns bewusst ist.

Am Foto: Lizzy Bentley, Jack Gilroy, Father Bernie Survil, Father Bill Pickard

Pax Christi Vorarlberg: Schweigen für Frieden in Bregenz und in Hohenems



Foto: © Ulrike Buder-Gassner

Seit Oktober 2014 gibt es das monatliche (jeden 1. Montag) Schweigen für Frieden. Es hat sich eine erstaunliche Kontinuität der kleinen gewaltfreien Aktion entwickelt. Nicht nur, dass bis dato kein einziger Schweigekreis ausgefallen ist, sondern auch die Zahl der schweigenden Demonstranten_innen ist in ihrer Konstanz erfreulich und bestärkend. Nie waren bisher weniger als 12 Personen dabei, aber auch nicht mehr als ca. 40 Leute. Aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Internationalen Katholischen Weltfriedenstag 2017 haben wir für 2017 diesen Leitgedanken genommen: „Alle ersehnen wir den Frieden; viele Menschen bauen ihn täglich mit kleinen Gesten auf; viele leiden und nehmen geduldig die Mühe auf sich, immer wieder zu versuchen, Frieden zu schaffen. (...) Alle können ‚Handwerker‘ des Friedens sein“.

Seit über einem Jahr gibt es auch in Hohenems jeden 1. Sonntag im Monat einen Schweigekreis, der von Tamara Ofner und Anton Amann ins Leben gerufen und lebendig gehalten wird. Der Hohenemser Schlossplatz und der Bregenzer Kornmarktplatz werden auf diese Weise zur Bühne für ein Hoffnungszeichen und das Vertrauen, dass der von allen ersehnte Frieden von immer mehr Menschen in Gedanken, Worten und Werken näher rückt.

Walter Buder

PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit:
office@paxchristi.at

Schlusspunkt

Eine Voraussetzung für den Frieden ist der Respekt vor dem Anderssein und vor der Vielfaltigkeit des Lebens.

Dalai Lama